

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2200.

Kapitel-Gelehrte
i. d. 1. Spalte Seite aus
gemähl. Schrift ober
deren Raum bei 1. ual.
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen:
Das Plauderstückchen
und
Schönl. Landwirt.

Nr 176

Nagold, Freitag den 9. September

1904

Amtliches.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung erhalten hiermit den Auftrag, ihren Bedarf an nachstehend aufgeführten Formularen für das Jahr 1905 bis 20. d. M. hierher anzugeben:

1. Quittungsarten:
Formular A,
B.
2. Verzeichnisse über die ausgestellten Quittungsarten
Formular A:
1. Kopfbogen,
2. Einlagebogen,
Formular B:
1. Kopfbogen,
2. Einlagebogen.
3. Aufrechnungsbescheinigungen:
Formular A,
B.
4. Altersrenten-Quittungen:
a) laufende,
b) einmalige.
5. Invalidenrenten-Quittungen:
a) laufende,
b) einmalige.
6. Krankenrenten-Quittungen:
a) laufende,
b) einmalige.
7. Beitragsrückerstattungs-Quittungen.
8. Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen
Bezahlung:
a) für die Ortsbehörden,
b) für die Krankenkassen.
9. Protokolle:
a) für **Zuvaldenrenten-Anträge**,
b) " **Altersrenten-Anträge**,
c) " **Seilverfahrens-Anträge**:
Formular 1 a (für Mitglieder der Krankenkassen und
Krankenpflege-Versicherung).
Formular 1 b (für Versicherte, die weder einer Kranken-
kasse noch einer Krankenpflegeversicherung angehören).
10. Beitragsrückstellungen:
Formular 4, Inv.-B.-Gef. 42,
" 5, " " 43,
" 6, " " 44 Abs. 1,
" 7, " " 44 Abs. 2 Satz 1,
" 8, " " 44 Abs. 2 Satz 2,
" 9, " " 44 Abs. 2 Satz 3.
11. Protokolle für Anträge auf Rückzahlung zu Un-
recht bezahlter Beiträge:
Formular 10.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß der Bedarf der
Formulare nach Stück (nicht Bogen) anzugeben ist.
Dabei werden die Ortsbehörden auf den Erlaß des
Vorstands der Versicherungsanstalt vom 15. Juli d. J. (Amts-

blatt des Vorstands der V.-A.-B. Nr. 5 Seite 33) auf-
merksam gemacht und angewiesen, bei der Formu-
larbestellung auf die vorhandenen Bestände Rück-
sicht zu nehmen und nur diejenige Anzahl Formu-
lare zu bestellen, welche im Lauf des Jahres
1905 voraussichtlich aufgebraucht wird.
Nagold, den 7. Sept. 1904.
R. Oberamts. Ritter.

Politische Uebersicht.

Ueber die Braut des deutschen Kronprinzen
wird u. a. folgendes mitgeteilt: Es wäre sehr befehlt,
anzunehmen, daß die Herzogin durch den regelmäßigen Auf-
enthalt in Cannes irgendwie international erzogen sei. Sie
ist ganz das Kind ihres verstorbenen Vaters, der von Bis-
marck einst als zuverlässiger Bundesgenosse und treuer Nach-
bar gepriesen wurde, u. ist in echt deutschem Sinn erzogen
worden. Herzogin Cécile beherrscht dabei das Französische
und Englische völlig und ist im Russischen gut bewandert.
Die Musik übt sie als Kunstfreundin, aber ohne Leidenschaft.
Die Passionen der Herzogin sind die Hauswirtschaft, an der
sie sich wie ein Kind am Gütchen erzieht, und die medlen-
burgische Bevölkerung ist die Verlobung durch folgendes,
aus Altona vom 4. Sept. datiertes Telegramm des Groß-
herzogs an das Staatsministerium bekannt gegeben worden:
„Dem Staatsministerium mache ich die hoch erfreuliche Mit-
teilung, daß meine vielgeliebte Schwester Herzogin Cécile
zu Medlenburg sich am heutigen Tag unter meiner Frau
Kaiserin und meiner frühigen Einwilligung mit Seiner
kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen des
Deutschen Reichs und von Preußen verlobt hat. Ich hoffe
zu Gott, daß aus dieser Verbindung, von der ich überzeugt
bin, daß sie in ganz Medlenburg freudigen Widerhall fin-
den wird, der Segen meines treuen hochseligen Vaters ruhen
werde. Friedrich Franz.“ — Der Reichsanzeiger schreibt
unter anderem zu der Verlobung: „Wir begrüßen die freu-
dige Kunde mit herzlichsten Glückwünschen für die hohen
Verlobten, für das kaiserliche und königliche Haus, für die
großherzoglichen Familien von Medlenburg und der ver-
wandten Höfe. Mit herzlichster Sympathie wird es in allen
deutschen Gauen aufgenommen werden, daß der Erde der
Kaiserkrone zu seiner Lebensgefährtin die Tochter aus einem
der altangekommenen Herrschergeschlechter Deutschlands er-
wählte hat, aus demselben Fürstenthum, das einst dem Thron
der Hohenzollern und dem preussischen Volk die unergel-
liche Königin Luise geschenkt hat.“

Der Bau eines Werftschiffes für unsere
Marine wird, wie in marineteknischen Kreisen verlautet, im
nächsten Etat verlangt werden. Die Kriegsschiffe erfordern
zu ihrer Instandhaltung eine ununterbrochene Arbeit. Die
an Bord befindlichen Werftstätten können aber nur gering-
fügigen Schäden und Havarien notwendig abhelfen. Bei
größeren Schäden kann nur ein Werftschiff völlig und
rasch genügen. Ein solches Werftschiff folgte schon

der englischen Flotte 1864 in die Ostsee. Während des
spanisch-amerikanischen Krieges 1898 sandten die Amerikaner
ein Werftschiff nach Cuba. Die Engländer, welche
die Tätigkeit dieses Schiffes genau verfolgten, bauten dann
ein größeres und schnelleres u. wollen jetzt mehrere Kreuzer
zu Werftschiffen umbauen. Die Kosten für ein solches
Schiff werden auf 5-7 Millionen Mark geschätzt.

Graf von Ballestrem, der Reichstagspräsident,
hat aus Anlaß seines 70. Geburtstags zahlreiche Sympathie-
kundgebungen erhalten. Der Reichskanzler Graf Bilow
hat in einem Telegramm aus Hamburg seine Glückwünsche
ausgesprochen. Der Gesamtvorstand des Reichstags, in dem
alle Parteien vertreten sind, hat seinem Präsidenten folgende
Glückwunsch-Depesche gefandt: „Der Gesamtvorstand des
Reichstags bringt dem hochverdienten Reichstagspräsidenten
zum 70. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche in der
trohen Hoffnung dar, daß Ew. Excellenz unter Gottes
Gnade noch lange Jahre Ihrem segneten Wirken in aller
Geistes- und Körperliche erhalten bleiben mögen für Reich
und Land, für Ihre Familie und für Ihren großen Frem-
des- und Verehrerkreis.“

Die Uebertritte zur evangelischen Kirche in
Oesterreich sind im Steigen begriffen. Nach den amtlichen
Verlautbarungen des evangelischen Oberkirchenrats traten
im ersten Halbjahr 1904 in Oesterreich zur evangelischen
Kirche 2263 Personen über. Die größte Zahl der Ueber-
tritte hatte auch diesmal Deutschböhmen. Segen den gleichen
Zeitabschnitt im Vorjahr ergibt sich eine Steigerung um
87 Uebertritte. Der altkatholischen Kirche traten außerdem
im ersten Halbjahr 1904 im ganzen 463 Personen bei.
Seit dem Jahr 1898, dem Beginn der evangelischen Ueber-
trittsbewegung, sind in Oesterreich zur evangelischen Kirche
31 077 Personen übergetreten, wozu noch als Nebenfolge
der Uebertrittsbewegung etwa 10 000 altkatholisch gewordene
Katholiken zu rechnen sind. Das erste halbe Hunderttausend
der Uebergetretenen wird wohl bald erreicht sein.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 8. Sept. Der „Lokalanz.“ meldet aus Swa-
kopmund: Hendrik Witbooi forderte alle seine Kriegsgleite
auf, den Deutschen treu zu bleiben.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandschurei.

Tokio, 7. Sept. Heute ist hier ein ausführlicher Be-
richt des Marschalls Oyama eingegangen, der heute abend
veröffentlicht worden ist u. einen Ueberblick über die Kämpfe
vom 24. Aug. bis 4. Sept. gibt. In dem Bericht heißt es:
Die Russen halten immer noch die Steinkohlen-
gruben bei Jantai besetzt. Es wird dort höchst wahr-
scheinlich zu einer Schlacht kommen. Die Gruben von
Jantai sind die einzigen Steinkohlengruben in der Süd-
mandschurei und ihr Besitz ist daher eine Frage von vitaler
Bedeutung für die Russen mit Rücksicht auf den Eisenbahn-
betrieb. Ein Teil der Russen hält Jungschiffen im Süden

des Versehen, so daß man auch bei Regenwetter ausfahren
kann. Ich fand diese ganze Einrichtung sofort recht hübsch
und praktisch und ganz originell sieht es aus, wenn zu-
weilen ganze Gesellschaften Damen und Herren zusammen
ausfahren. Wie eben hier im fernem Osten fast alles anders
ist als in Europa, so trägt man hier keine geschneiderten
Kleider; diverse Lächer bei einem einigermaßen vermögenden
Japaner, aus Seide hergestellt hat Mann oder Frau um
den Körper geschlungen oder gebunden, gestrickte Strümpfe,
wie der Europäer trägt, kennt der Japaner nicht; solche
sind aus weißen oder blauen Leinen, vielfach gehen sie auch
barfuß. Tritt Regenwetter ein, so hat jeder Japaner ein
kleines Schmelchen an die Füße geschnallt; das Ganze
sieht originell aus. Es machte mir viel Spaß, als am
dritten Tage nach meiner Ankunft Regen eintrat und die
ganze Gesellschaft mit den Schmelchen an den Füßen mit
viel Geräusch durch die Straßen wanderte und jeder mit
einem großen japanischen Regenschirm bewaffnet.

Die Japaner sind im allgemeinen kleine Leute, ganz
besonders die Frauenwelt, letzteren sagt man sehr viel Artig-
keit und sonst noch manche guten Eigenschaften nach, wäh-
rend die Männer sehr viele unangenehme Eigenschaften
besitzen sollen; ich selbst halte auf Grund des Geschehenen
und Erfahrenen auch sehr wenig von dem Charakter der
Japaner und wundere es mich heute gar nicht mehr, daß
er sich in seinem Lande im privaten wie geschäftlichen Ver-
kehr bei der europäischen Bevölkerung gar keiner Beliebtheit
erzient, rücksichtslos und ungebildet, über alles erhaben
dankt sich heute das Volk dieses Landes und ich will an

Von Amerika (Kanada) durch den Pacific-Ozean nach
Asien, Landung in Jotohama (Japan) Fortsetzung
der Reise nach China, den Philippinen-Inseln.

Von Karl Günther.

Am 15. April, zwei Tage später als ursprünglich fest-
gesetzt, verließ „Empress of Japan“ einer der Salon- und
Schneidampfer der Canadian-Pacific-Railway Co. den
Hafen Vancouver. Wenn man Gelegenheit hat, mit Schiffen
aller Nationen zu reisen, ist man jeweils gespannt, welche
Erfahrungen man bezügl. Verpflegung u. machen wird. Den-
kbar günstigsten Eindruck bekam ich schon am ersten Tag
von dem Dampfer „Empress of Japan“; er hatte sehr reich-
haltige vorzügliche Küche, schöne Kabine mit vorzüglichem
Bett und die Steward (Stellner) lauter Chinesen, vorzüglichsten
sowohl als Stellner, wie auch in der Bedienung der Kabine
alles tadellos. Leider war das Wetter, wie es um diese
Jahreszeit so hoch im Norden kaum anders erwartet werden
kann, von Anfang an kalt und unfreundlich; einige Tage
hatten wir starken Nebel, so daß man sich sehr wenig auf
Deck aufhalten konnte, sondern fast immer aufs Besatzungs-
angewiesen war. Nach ca. achtstündiger Reise hieß es, (es
war gerade Dienstag) der morgige Tag fällt aus, so daß
wir von Dienstag auf Donnerstag überprangen, eine Sache
die nicht jedem Sterblichen mitzumachen beschließen ist und
einem recht sonderbar vorkommt. Unter dem 180ten Breit-
grad im Pacific-Ozean kann man so etwas erleben. Unser
Schiff fuhr zu dieser Zeit in der Nähe der Aleuten-Inseln.

Nach 14tägiger Reise war wieder Land sichtbar und am
30. April landete ich in Jotohama, dem Haupthandelshafen
Japans.

Nach Verrichtung der üblichen Zollformalitäten gab
ich einem der am Hafen postierten Hotelbediener den Auftrag,
meine Reiseeffekten nach dem Grande Hotel zu verbringen,
musste aber gleich erfahren, daß nicht ein einziges Zimmer
frei sei; es ist keine angenehme Ueberraschung, wenn man
in einem neuen Weltteil vollständig unbekannt ankömmt,
nicht sofort das erwartete Quartier zu bekommen und nach-
dem ich noch in zwei weiteren Hotels vergebens Nachfrage
gehalten hatte, kam ich in einem kleinen französischen Hotel
unter. Meine Reisen in Südamerika hatten mich zur Ge-
nüge gelehrt, in Hotelansprüchen zuweilen recht bescheiden
zu sein und so gab ich mich auch hier gleich zufrieden, als
ich sicher war, in einem anständigen sauberen Hotel, wenn
auch mit wenig oder gar keinem Komfort untergebracht zu
sein. Nicht wenig überrascht war ich, aber die schönen,
sauberen und breiten Straßen in dieser Stadt und viel
Interessantes bietet das Leben und Treiben in diesen Straßen.
Am Hafen schon stehen eine Menge Männer mit kleinen
zweirädrigen Chaisen, welche speziell zum Transport ein-
zelner Personen dienen. Vermittelt ein solches (Straßen-
bahnen gibt es hier nicht) läßt man sich vom Besitzer der
Chaise (Riksha genannt) nach jedem beliebigen Plage
fahren. Man zahlt einen für 20 Cents im Galopp eine
ganze Stunde in der Stadt herum; man hat auf diese
Weise die bequemste und beste Gelegenheit die Stadt mit
Umgebung anzusehen. Die Riksha ist auch mit einem Ber-

von Jantaimmer noch besetzt. Kuron's Streikkräfte stehen in enger Fühlung mit dem Feinde. Der linke Flügel und das Zentrum der Japaner haben auf dem linken Ufer des Taitseflusses Halt gemacht. Oyama beabsichtigt, einen Teil dieser Truppen zur Besetzung der nördlich von Mutschang gelegenen Höhen zu entsenden und längs der Eisenbahn vorzurücken. Kuronpatkin hat alle Brücken, auch die Eisenbahnbrücke über den Taitse, verbrannt. Ueber die Verluste der Japaner seit dem 15. Aug., heißt es in dem Berichte weiter, können keine genauen Zahlenangaben gemacht werden, da sie noch nicht festgestellt sind; sie dürften aber schwer sein. Auch von den genommenen russischen Geschützen wird von Oyama nichts berichtet, es ist jedoch bekannt, daß 16 Geschütze bei Kaping und Anshanschan erbeutet worden sind. Die Truppen, sagt Oyama weiter, sind in vorzüglicher Stimmung, trotzdem sie 10 Tage hindurch beständig mit vielen Opfern verbundene Angriffe gegen den Feind zu machen hatten, der Befestigungswerke besetzt hielt, die fast permanent waren. Kuronpatkin erhielt bis zum 30. August fortwährend Verstärkungen. Er verfügte schließlich mindestens über 12 volle Divisionen. Seine Verluste sind unbekannt. Kuron stieß auf den Höhen westlich von Heungtai auf verzweifelten Widerstand und erst nach längem anhaltendem wilden Kampfe gelang es ihm, die Russen aus ihren Stellungen zu vertreiben. Es ist klar, daß die Hartnäckigkeit des Widerstands der Russen an dieser Stelle die russische Rückzugslinie offenhielt und so eine vernichtende Niederlage abwendete.

Totio, 8. Sept. Nach einer Schätzung bestand die russische Streitmacht, die an den Kämpfen bei Pianjang beteiligt war, aus 184 Bataillonen Infanterie, 128 Eskadronen Kavallerie und 572 Geschützen.

London, 8. Sept. Der Rückzug der Armee Kuronpatkins soll unter sehr beklagenswerten Umständen erfolgt sein. Die großen Regengüsse hatten sämtliche Straßen angeweiht, Proviant schle ganzlich. Die Verwundeten mußten preisgegeben werden. Viele starben vor Hunger.

London, 8. Sept. Aus Kapantie wird der Dolly Mail gefascht, Kuronpatkin habe **Mulden erreicht**. Gegen 80 mit Verwundeten gefüllte Eisenbahnwagen passieren täglich Mulden. Die von japanischen Schrapnell herrührenden Verwundungen sind fürchterlicher Art. Die Soldaten, die derartige Verwundungen erlitten, starben größtenteils auf dem Wege zum Hospital. **Die Zivilbevölkerung verläßt Mulden**, das mit nutzlosen Soldaten angefüllt ist.

Petersburg, 8. Sept. Ein Telegramm des Generals Kuronpatkin an den Kaiser von gestern besagt: Am 7. Sept. fanden außer **kleinen Vorpostenschermühen** keine kriegerischen Operationen statt.

Petersburg, 8. Sept. „Echo de Paris“ meldet von hier: Vor Mulden findet augenblicklich eine **Schlacht** statt, woran das 1. und 17. Armeekorps gegen die Truppen Kuron's teilnimmt. Das Oberkommando auf russischer Seite hat der General Meindorf. General Kuronpatkin geht mit dem Gros seiner Truppen in nördlicher Richtung auf Tiefling zu.

Berlin, 8. Sept. Der Lok.-Anz. meldet aus Uchifu: **Zu Japan werden die Rüstungen ohne Unterbrechung fortgesetzt.** Seit dem 1. ds. Mts. ist der ganze Eisenbahnverkehr auf den Inseln unterbrochen, um 40.000 Mann nach den Kriegs- und Einschiffungshäfen zu befördern.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 9. September.

Obstandstellung. Wie wir aus sicherer Quelle vernahmen, wird in anbetragt des reichen diesjährigen Obstertrags eine Bezirksobstausstellung, verbunden mit Prämierung, veranstaltet. Die Ausstellung soll am 24. u. 25. Sept.

dieser Stelle gleich ein kleines Erlebnis, das ich mit einem Japaner auf der Eisenbahnreise von Jotohama nach Kobe hatte, erwähnen; es ist dies nur ein kleiner Beweis wie sich diese Leute, die so viel auf ihre Bildung pochen, manchmal Fremden gegenüber betragen. Ich benutzte von Jotohama nach Kobe den Nachtzug mit Schlafwagen und hatte dabei das Wohlbehagen mit einem Japaner zusammen in dasselbe Schlafkabinett zu kommen. Mein Schlafkabinett sah so ädel nicht aus und da er auch ziemlich gut englisch sprach, durfte ich annehmen, daß er der gebildeten Klasse angehörte. Nachdem ich wie üblich vor Schlafengehen meine Wertsachen genügend in Sicherheit gebracht hatte und dem Diener der Schlafkabine Befehle gegeben hatte, mich den nächsten Morgen nicht später als 6 1/2 Uhr zu wecken, begab ich mich zur Ruhe; der Japaner hatte sich schon vorher gelegt. Meine dem Diener gegebenen Instruktionen erwiesen sich als überflüssig, denn ich hatte noch lange nicht angefallen, als ich durch ein Knistern bei meinem Reisefollegen wach wurde; kurz darauf rauchte derselbe seine japanische Cigarette, die einen derart schlechten Dunst im Schlafwagen verbreitete, daß ich mich bald unwohl fühlte und dem Japaner deutete, daß er sofort mit seiner Raucherlei aufhören möge. Obwohl er meine Aufforderung begriff, verstand er sich doch nicht dazu, meinem Wunsch nachzukommen und schließlich qualmte er derart, daß es mir ganz unmöglich war, noch länger zusammen mit ihm zu verweilen und ich die Kabine verließ. Es war morgens 4 1/2 Uhr, die anderen Mitreisenden natürlich noch alle in tiefem Schlaf. Dem Japaner war es vollständig gleichgültig, daß er mich durch den üblen

Geruch seiner Cigarette aus dem Schlafemach verdrängte und mir blieb nichts anderes übrig als bis Tagesanbruch um 7 Uhr in dem engen Gange des Schlafwagens, einen Stöckel gab es trotz allen Nachforschens nicht, auf und ab zu gehen.

Militärantritt. Angesichts der bevorstehenden Einstellung zum Militär sei darauf hingewiesen, daß alle Rekruten verpflichtet sind, vor dem Einrücken ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der zuständigen Militärbehörde anzugehen. Unterlassen sie die Anzeige u. werden sie wegen des Falles bestraft, so werden sie zur Verbüßung der Strafe entlassen, ohne daß ihnen die bereits gediente Zeit angerechnet wird. Im nächsten Jahre werden sie dann erneut aufgehoben. Wichtig ist auch, daß die zum Militär eintretenden Personen, welche der Invaliditätsversicherung unterliegen, ihre Karte zur Verlängerung bezw. zum Lasten der Polizeibehörde vorlegen, da sie sonst, weil nur für zwei Jahre ausgestellt, ihre Giltigkeit verlieren. Aufzugsstermin: 1. April 1905.

Schönbürg, OA. Neuenbürg, 7. Sept. Der Kurort Schönbürg hat jetzt Wasserleitung. Ein vorzügliches Quellwasser versorgt seit einigen Tagen die Häuser der Ortsbewohner und die drei großen Kurgewässerhallen. Damit ist ein wichtiger Schritt getan zum weiteren Emporblihen dieses klimatisch so überaus günstig gelegenen Ortes.

Herrenberg, 6. Sept. Schmied Hofmeister, der vor ca. 7 Jahren von Stuppingen hieher überfiedelte, durfte gestern mit seiner Frau die seltene Feier der goldenen Hochzeit in aller Stille begehen. Se. Maj. Kaiserin haben das Jubelpaar auf eine diesbezügliche Mitteilung hin mit einem Geschenk von 20 Mk. erfreut und so auch hier eine landesväterliche Gesinnung in hochherziger Weise an den Tag gelegt.

Unterjesingen, 4. Sept. Am 4. Sept. abends zwischen 5 und 6 Uhr hat der 16jähr. Bauernsohn August Schmidt dem gleichalten Bauernsohn Wilhelm Schmid einen scharfen Pistolenschuß ins Gesicht abgefeuert, durch welchen Schmidt schwer verletzt worden ist. Es lagen 22 Schrote im Gesicht, das eine Auge dürfte verloren sein. Der Beschädigte wurde sofort in die Augenklinik nach Tübingen überführt; gegen den Täter ist Anzeige erstattet.

Würringen, 7. Sept. Heute nacht wurde, wie der „Hilfsbote meldet“, in der Bahnhofstraße am Schaufenster des Uhrmachers Sohl eingebrochen. Der Rollladen wurde mittels Hebeln in die Höhe gehoben und dann das große Schaufenster zertrümmert, worauf die Diebe 33 Herremuhren, 29 Damenuhren, 152 Ringe, 12 Boutons, einige Broschen u. entwendeten. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beträgt über 1000 Mk. Die Diebe müssen gute „Kenner“ sein, denn das Wunderswerte liegen sie unberührt. Am Tatort fand man ein Stemmchen, einen mit Blut besetzten größeren Stein und einen Brägel. Ebenso zeigte ein Nierenkinder Blutspuren, was auf eine Verletzung eines der Täter schließen läßt. Der Tat dringend verdächtig sind drei Männer, die sich gestern hier herumgetrieben haben und die auch in einer Wirtschaft ihren feilboten. Öffentlich kommt man ihnen bald auf die Spur.

r. Pfullingen, 8. Sept. Gestern nacht entbrang der wegen Diebstahls verhaftete Bäder Christian Eudner aus Großbötlingen aus dem hiesigen Ortsarrest. Derselbe grub mit einem Fensterriegel ein Loch in die Mauer, das er so weit vergrößerte, bis er durchschlüpfen konnte. Bei seiner Verhaftung hatte er mehrere goldene Ketten, Ringe und 65 Mk. Bargeld bei sich. Die Nachforschungen nach dem Entspringenen waren bis jetzt ergebnislos.

r. Stockenhausen, 9. Sept. Verunzückt ist der 35 Jahre alte verheiratete Christian Zimmermann hier. Derselbe fiel am Montag nachmittag dem Neuen Alb Toten zufolge beim Lammzapfenbrechen vom Gipfel einer Lanne herunter und brach beide Hüfte und verletzten den Rücken schwer.

r. Stuttgart, 7. Sept. In den deutschen Mühlstätten sind im Monat August dieses Jahres für 1 956 380 Mk

Geruch seiner Cigarette aus dem Schlafemach verdrängte und mir blieb nichts anderes übrig als bis Tagesanbruch um 7 Uhr in dem engen Gange des Schlafwagens, einen Stöckel gab es trotz allen Nachforschens nicht, auf und ab zu gehen. Auch im geschäftlichen Verkehr sind die Japaner zuweilen unangenehm und ich war recht froh, als meine geschäftliche Tätigkeit früher als angenommen, beendet war. Ein herrliches Klima hat Japan, auch bietet das Land große Naturschönheiten; an Sehenswürdigkeiten erwähne ich die Tempel, Theater und Geschäftsviertel. Es war eben große Ausstellung in Osaka; dies war auch der Grund, daß die Hotels in der Stadt selbst, wie auch in den umliegenden Plätzen z. B. überfüllt waren. Ich ließ mir die Gelegenheit nicht entgehen, die Produkte japanischer Industrie und Landwirtschaft anzusehen und wenn mir auch schon vorher bekannt war, daß die Japaner in der Industrie in den letzten 10 Jahren wesentliche Fortschritte gemacht haben, so übertraf das Gesehene doch weit meine Erwartungen. Von den größten Maschinen für gewerbliche oder landwirtschaftliche Zwecke bis zu den kleinsten und feinsten Stickerien macht der Japaner heute fast alles selbst, alles natürlich Imitation europäischer und nordamerikanischer Waren. Ich hatte die Ausstellung kaum 10 Minuten betreten, als sich mir zwei Bedienten der kaiserlichen Residenz anhaft in deutscher Sprache vorstellten und mir ihre Fährung bei Besichtigung der Ausstellung anboten, was ich gern annahm. Die beiden jungen Herren suchten mich aber bald über deutsche Verhältnisse, speziell in Militärsachen auszuforschen, sodaß ich

Doppelkronen und 3 082 990 Mk. Kronen sämtlich auf Privatrechnung, außerdem für 634 250 Mk. Pfanzwartstücke, 2 623 404 Mk. Zweifelnstücke, 894 447 Ginnmarkstücke, 230 985,90 Mk. Pfanzfennigstücke, 87 652,50 Mk. Pfanzfennigstücke, 7000 Mk. Zweifelnstücke und 55 165,10 Ginnfennigstücke ausgeprägt worden. Hieron wurden in der Stuttgarter Münze für 400 000 Mk. Ginnmarkstücke, 20 000 Mk. Pfanzfennigstücke, 7000 Mk. Zweifelnstücke und 6004,50 Mk. Ginnfennigstücke geprägt.

Stuttgart, 7. Sept. (Evangelischer Bund.) Die Landesserversammlung des Württ. Hauptvereins findet am Sonntag den 18. Sept. in Urach statt. Vormittags 10 1/2 Uhr: öffentliche Versammlung in der Eyrich des Schlosses: Begrüßungen, Vortrag des österreichischen Reichsratsabgeordneten Dr. Eisenold von Ruffig (Böhmen) über „Kämpfe und Hoffnungen des Evangeliums in Oesterreich“. — Nachmittags: 2 1/2 Uhr Festgottesdienst in der Amannskirche unter Mitwirkung des Evang. Kirchenchores. Predigt: Pfarrer D. Hadenberg aus Dotternbach (Rheinprovinz). — Nachmittags 3 1/2 Uhr: öffentliche Versammlung und geistliches Zusammensein in der Eyrich des Schlosses mit Ansprachen einheimischer und auswärtiger Redner und Gesängen des Kirchenchores. — Dem evangelischen Bund war in diesem Jahre infolge der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes ein besonders starkes Wachstum beschieden und so darf er gewiß auch für seine Landesserversammlung auf starken Zuspruch aus Stadt und Land hoffen, umso mehr als die Namen der beiden Hauptredner: Eisenold und Hadenberg, eine besondere Anziehungskraft auf alle Freunde der Bundes Sache ausüben.

Stuttgart, 6. Sept. Die bei Waiblingen ihr Brigaderegiment abhaltende 26. Feldartilleriebrigade wurde heute in Anwesenheit des Armeespektrals General v. Vindequitt und des kommandierenden Generals v. Hugo befehligt. Das Feldart.-Reg. Nr. 49 kehrt heute in seinen Standort Ludwigsburg zurück; das Feldartillerie-Reg. Prinzregent Luitpold Nr. 29 dagegen marschiert in die Gegend zwischen Ehlingen und Münsingen, um an den Manövern der 52. Inf.-Brigade teilzunehmen. — Das Brigade-Exerzieren der 27. Feldart.-Brigade auf dem Truppenübungsplatz Münsingen war gestern ebenfalls zu Ende. Das Feldart.-Reg. König Karl Nr. 13 trat unmittelbar darauf den Marsch in das Manövergelände der 53. Inf.-Brigade zwischen Ludwigsburg und Weilerstadt an, während das Feldart.-Reg. Nr. 49 heute Geländeschießen und morgen Schießtag hat. Daran anschließend bezieht es sich in das Manövergelände der 54. Inf.-Brigade bei Herrenberg.

Stuttgart, 7. Sept. In verschiedenen Blättern war kürzlich die Notiz enthalten, daß den Versicherern in Ulm, auch denen, deren Mobilien total verbrannt ist, nur 80% ihres Versicherungsbetrages vergütet wird. Die württ. Privatfeuerversicherung erklärt dieser Annahme gegenüber, daß, wie dies stets der Fall ist, auch in Ulm jeder Versicherte seinen wirklichen Schaden im Rahmen seiner Versicherung ohne jeden Abzug vergütet erhält. Die Versicherungssumme bekomme er dann voll, wenn sämtliche versicherten Gegenstände zur Zeit des Brandes vorhanden gewesen und vernichtet sind.

r. Ehlingen, 6. Sept. Gestern abend wurde der Bezirksnotar Häder verhaftet und an das R. Amtsgericht eingeliefert. Er soll sich gegen § 352 Str. G. B. (Gebührenüberhebungen) verfehlt haben. Ob tatsächlich ein strafbares Vergehen vorliegt, wird die weitere Untersuchung ergeben. Häder ist Witwer und besitzt außer einer vor einigen Jahren hier erbauten Villa auch answärts Grundbesitz. Man spricht bis jetzt von Unregelmäßigkeiten im Betrage von 80 bis 100.000 Mk.

Alpberg, 6. Sept. Zu groben Ausschreitungen kam es am Sonntag nach Mitternacht unter den Angehörigen der hier einquartiert gewesenen 5. Schwabros des Dragonerregiments Nr. 7. Im „Dirsch“ gerieten diese untereinander in Streit, in den schließlich Zivilisten hineingezogen wurden. Die Auseinandersetzung nahm rasch einen so heftigen Charakter an, daß das Gasthaus gesperrt werden mußte. Auf der Straße wuchs sich der Standal immer ärger an.

vorsichtig wurde und froh war, als sie sich, unbefriedigt von meinen Auskünften, verabschiedeten.

Außer Jotohama und Osaka besuchte ich noch die Städte Kobe u. Tokio sowie Nagasaki u. nach Beendigung meiner geschäftlichen Mission, beehrte ich mich mit erster Gelegenheit nach China zu gelangen; es fuhr auch schon den nächsten Tag ein japanischer Dampfer nach Shanghai. Auf einem japanischen Schiffe, geführt von einem englischen Kapitän ging die Reise zuerst durch die „Inland-See“, mit soviel Naturschönheiten, wie sie mir bisher noch auf keiner Seereise geboten waren; unser Schiff, „Kobe Maru“ genannt, bot alle Bequemlichkeiten und das Wetter war uns auch günstig, so daß keinerlei Wünsche übrig bleiben konnten. Auch die Reisegesellschaft war recht interessant. Ich war unter den Passagieren der einzige Deutsche, dagegen gab es verschiedene Engländer, Amerikaner, Franzosen, Russen, Japaner und auch ca. 1/2 Duzend Chinesen. Letztere pflegen im allgemeinen dritter oder zweiter Klasse zu reisen. Doch sah man sofort an unseren chinesischen Passagieren erster Klasse, daß sie der besseren und reichen Gesellschaft angehörten. Alle hatten vornehme Manieren und waren in seine blaue und schwarze Seide gekleidet. Zwei derselben sprachen englisch und hatte ich auch bald Gelegenheit, persönlich mit denselben bekannt zu werden. So wie ich mich lebhaft für die Sitten und Gebräuche ihres Landes interessierte, zeigte besonders einer dieser Herrn lebhaftes Interesse für europäische speziell deutsche Verhältnisse. (Fortsetzung folgt.)

Es en
Säbel
Seite
für je
geleg
Militä
durchl
mochte
daß d
gerufen
Abteil
Ruhe
mit
schlo
nung
eingel
r
Galt
vorge
Schie
r
Illu
Gunde
präfr
r
fuhrer
Reg
offener
war
mit
an d
Hier
von
Neffen
Charl
zu
Bring
Baron
Die
nach
verbl
wieder
sie
den
Hofla
rikt,
daß
Nal
dem
matie
des
lobun
nachf
6. S
freun
Igl.
Cäcil
habe
dieser
erlau
alle
Hoffn
lich
Cäcil
nach
graph
Baar
Bran
der
Groß
verha
Schm
Sche
gibt:
llr-ll
König
mitta
große
die
Das
der
Reihe
14 J
102 J
Berle
fangt
der
genom
genom
und
westl
Rend
Schar



Es entstand ein allgemeines Handgemenge; blank gezogene Säbel auf der einen, Messer, Steine u. auf der anderen Seite bildeten die Waffen. Fast 2 Stunden lang war es für jeden Passanten des Stadtteils, in dem der „Dirsch“ gelegen ist, mit größter Gefahr verknüpft, in die Nähe des Militärs zu kommen, das seinen Blößen mehr „ungebauten“ durchließ. Die Wachabteilung und ihr Vorgesetzter vermochten gegenüber den Tobenden nichts auszurichten, so daß der Stadtvorstand und die hier einquartierten Offiziere gerufen werden mußten, denen es unter Mitwirkung einer Abt. Dragoner einer anderen Schwadron gelang, die Ruhe wieder herzustellen. Das Stück „Krieg im Frieden“, mit dem die Einquartierung hier in so häßlicher Weise abgeschlossen, dürfte namentlich für die beteiligten Militärpersonen unangenehme Folgen haben. Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

r. Gaildorf, 8. Sept. Auf der Eisenbahnstrecke Gaildorf—Fichtenberg, in der Nähe von Mittelrot wurden vorgestern abend von böswilliger Hand Stangen auf die Schienen gelegt. Nach den Tätern wird gefahndet.

r. Ulm, 8. Sept. Der Verein der Hundefreunde Ulm veranstaltet am kommenden Sonntag eine Schau von Hunden aller Rassen, verbunden mit einer Rattenfängerprüfung. Es kommen zahlreiche Ehrenpreise zur Vergebung.

r. Friedrichshafen, 8. Sept. Kurz vor 2 Uhr fahren gestern der König, die Königin und die Prinzessin Max zu Schramburg-Wippe mit ihren zwei Söhnen im offenen Wagen auf dem Stadtbahnhof vor. Das Gefolge war bereits vorausgefahren. Die allerhöchsten Herrschaften mit Besatz begaben sich in den Fürstensalon und bald darauf an den in den Schnellzug 8 eingestellten Salonwagen. Hier verabschiedete sich S. M. der König aus herzlichste von seiner hohen Gemahlin, seiner Schwägerin, den kleinen Neffen und dem Gefolge. Hierauf bestieg J. M. die Königin Charlotte den Salonwagen, ihr folgten die Prinzessin Max zu Schramburg-Wippe und die zwei kleinen blondhaarigen Prinzen. Im Gefolge befanden sich die erste Hofdame Baronin v. Sülz und Kammerherr Baron von Köhler. Die Königin begibt sich wie jedes Jahr zu ihren Angehörigen nach Schramburg-Wippe wo sie etwa bis 26. Sept. verbleiben dürfte, um dann auf des Comitat's Volksfest wieder in Stuttgart einzutreffen. Nach der König wird sich bis 19. ds. von hier fortbegeben zur Teilnahme an den Schlußmanövern. Am 30. wird voraussichtlich das Hoflager nochmals hier verlegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Sept. Diese Blätter bringen die Nachricht, welche sie allerdings zum Teil schon selbst bezweifelten, daß der Staatssekretär des Reichspostamts dem Prediger Walfisch für die Agitation zur Bekämpfung der Sozialdemokratie Porzofreidheit zugesprochen habe. Nach Informationen der Nordd. Allg. Ztg. ist diese Angabe unrichtig.

Schwerin, 7. Sept. Auf den dem Kaiser seitens des Großherzoglichen Staatsministeriums entlichlich der Verlobung des Kronprinzen ausgesprochenen Glückwunsch ist nachstehendes Antworttelegramm eingegangen: „Altona, 6. September. Dem Staatsministerium spreche ich für die freundlichen Glückwünsche zur Verlobung Sr. Kaiserl. und kgl. Hoheit des Kronprinzen und Ihrer Hoheit der Herzogin Sächsisch-Mecklenburg meinen warmsten Dank aus. Ich habe mich über die allgemeine freundliche Teilnahme, welche dieses glückverheißende Ereignis auch in der Heimat der erlauchten Braut hervorgerufen hat, sehr gefreut. Mögen alle an den Herzensband des jungen Brautpaares geknüpften Hoffnungen und Segenswünsche durch Gottes Gnade reichlich in Erfüllung gehen! Wilhelm.“

Schwerin, 7. Sept. Als Verlobte empfahlen sich Cécilie, Wilhelm.“ Mit diesen bescheidenen Worten sind nach dem „B. V. N.“ von Selbenlande die Anzeigen telegraphisch in die Welt hinausgegangen, durch die das junge Paar seine Verlobung mitteilte. Der Kronprinz und seine Braut haben die gleichen Uroren. Die Urorenmutter der Herzogin Cécilie war Kaiser Wilhelm I. Schwester, Großherzogin Alexandrine, die Gemahlin des schon 1842 verstorbenen Großherzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, den Fritz Reuter im Länischen „Wat ut en Schaper (Schäfer) worden kann“ eine so ansprechende Rolle gibt:

Paul Friedrich was't, dei dann regiert,
Dei hört up jeden sine Red',
In einen gauden Herren wir',
In sibe für den gemeinen Mann.“

Die Eltern der Großherzogin Alexandrine, zugleich die Ur-Urgroßeltern des kronprinzlichen Bräutigams, waren König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise.

Dingelstedt (im Fischfeld), 6. Sept. Heute nachmittag brach hier, wie schon gemeldet, Feuer aus, das eine große Ausdehnung annahm. Der Brand entstand durch die Explosion eines Motors in der Fabrik von Engelhardt. Das Feuer griff zunächst einen Holzstoß an. Dann trug der Wind einen verheerenden Funkenregen über eine ganze Reihe von Strohen, deren Häuser in Brand gesetzt wurden. 14 Feuerwehren arbeiteten an der Rettung der Stadt. 102 Familien konnten nur das nackte Leben retten. Einige Personen trugen leichte Verletzungen davon. Von der anfangs stark bedrohten katholischen Hauptkirche haben nur der Dachstuhl und die Fenster des Gotteshauses Schaden genommen. Mittwoch früh ist das Feuer zum Stillstand gekommen. Das Feuer hat im ganzen 51 Häuser vernichtet und einen Schaden von 3 Millionen angerichtet.

Selgoland, 7. Sept. Die Bevölkerung des nordwestlichen Deutschland schien sich gestern auf Selgoland ein Rendezvous zu geben. Am ganzen Nachmittag durchzogen Scharen von Fremden, die vergeblich nach Unterkunft such-

ten, die engen Gassen. Um 4 Uhr verdunkelte eine immer näher kommende riesengroße, schwarze Wolke den östlichen Himmel. Als der Wind sie geteilt hatte, lagen in doppelter Höhe östlich der Däne 22 Minienschiffe und Kreuzer vor Anker, die nach Einschiffung des Bandungskörpers durch den Kanal gekommen waren. An ihnen vorbei jagten, vom Ufer her durch Hurraruse und Lächerstwenken begrüßt, zwei Divisionen Torpedoboote, ankerter dann im inneren Hafen, wo sie mit Wasserflanz und Schrubben eine flüchtige Toilette machten, und verschwanden eine Stunde später, schnell, wie sie gekommen waren, am Horizont. Heute morgen lag bei nur gelegentlichem Sonnenschein ein leichter Nebel auf der glatten See, der den enttäuschten Besuchern das Schauspiel der Flottenparade teilweise entzog. Gegen 9 Uhr wurde die „Hohenzollern“ gesichtet. Ihr voran jagten die Torpedos, hinter ihr kamen sechs Kreuzer und ein Begleitschiff. Um 10 Uhr glitt die „Hohenzollern“ einer Blitzschlange gleich, an dem in schrägerader Reihe aufgestellten, seit gestern bedeutend verstärkten Geschwader entlang. Während der Dampf der Salutschiffe, der sich mit dem Nebel mischte, den Anblick der Schiffe verhällte, und den Strandbesuchern in den Gruß der Kanonen einflimmerte, begab sich der Kaiser an Bord des Flaggschiffes „Wilhelm II.“ und fuhr von Süd nach Ost und zurück zweimal an der Flotte entlang. In die Klänge der Nationalhymne mischte sich salbenartig das Hurra der Retrosen, während die Flotten eines halben Hunderts paraderender Kriegsfahrzeuge sich vor dem obersten Kriegsherrn senkten. Gegen 11 Uhr begannen die Evolutionen der Flotte mit einem Geschützergelächtern in Geschwaderverbänden, die sie in die unmittelbare Nähe der Insel führten.

Ausland.

Budapest, 8. Sept. Das k. k. Reichsgericht beurteilte die Wiener Weinfirma Abele und Sohn wegen Verkaufes von Rauschweinen nach Deutschland zu einer Geldstrafe von 276 616 Kronen.

Marseille, 7. Sept. Auf dem Quai herrscht vollkommene Ruhe. Der Lastwagenerkehr nimmt zu. Die bei uns beschäftigten Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Zur Zeit sind 176 im Hafen liegende Schiffe verschiedener Nationalitäten außer Dienst gestellt. Die meisten haben Warenladungen an Bord.

Paris, 7. Sept. Zur Flucht der Prinzessin Luise von Koburg. Der deutsche sozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Sadekm erzählt in der Humanité, daß sich die Prinzessin Luise von Koburg vergangene Woche von Mittwoch bis Samstag tatsächlich in Berlin in seinem Hause aufgehalten habe. Er habe seit langem mit Raitasch vereinbart, daß die Prinzessin, falls ihr die Flucht gelingen sollte, in seinem Hause gastliche Aufnahme finden werde. Dr. Sadekm, u. Raitasch hätten mit der Prinzessin zunächst die Reise per Automobil fortgesetzt und sich dann anderer Verkehrsmittel bedient.

Bermischtes.

Ein Besuch bei dem Admiral Togo. Die ausländischen Korrespondenten, die an der Rundfahrt auf dem von der japanischen Regierung zur Verfügung gestellten Dampfer „Manshu Maru“ teilnahmen, hatten bei ihrem Besuche, den sie der japanischen Flottenbasis bei den Giliot-Inseln abstellten, auch Gelegenheit, den Admiral Togo persönlich kennen zu lernen. Der Daily Telegraph-Korrespondent schildert die Begegnung mit dem Admiral an Bord der Mikasa folgendermaßen: „Blötzlich eridneten Hornsignale. „Der Admiral kommt!“ rief jemand, und alles sprang erwartungsvoll von den Sitzen auf. Einen Augenblick später trat Admiral Togo die Kajüte, u. mit einem Schläge hörte das Stimmungsgewirr auf. Aller Augen richteten sich auf den Admiral, der leichten Schrittes, ein wenig nach vornwärts geneigt, ging, eine mittelgroße Erscheinung, in einfacher weißer Uniform, deren einziger Schmuck der Stern des Ordens der aufgehenden Sonne bildete. Auf den goldenen Schulterstreifen waren die drei silbernen Kirschblüten angebracht, von denen eine etwas bedeckt war, ein Zeugnis für die Schwierigkeit, mit der im aktiven Dienst die Beschaffung von frisch errungenen Abzeichen eines höheren Ranges verknüpft ist. Unser Blick traf ein freundliches, trübes Gesicht, das sofort den Eindruck eines Mannes erweckte, dessen Erfolge eher stätigen, vorsichtigen Beharren, als dem glänzenden Griff des Genies zuschreiben ist; eines Mannes, der immer aufpaßt, weit vorausblickt, nichts aufs Spiel setzt und dem Segner, wenn es sich vermeiden läßt, keine Gelegenheit bietet; kurz, eines Mannes, der ein Vertreter der wissenschaftlichen Richtung und ein durchdringender Denker ist, zugleich begabt mit jener autoritativen Art, die strengen Gehorsam findet, ohne gebietende Hoheit vor sich zu tragen. Admiral Togo ist sechshundfünfzig Jahre alt, er hat seine erste Ausbildung in England erhalten, kommandierte im japanisch-chinesischen Kriege als Kapitän u. wurde bei Beendigung des Krieges zum Konteradmiral befördert. In seinen braunen Augen unter der hohen, breiten Stirn drückt sich fremdliche Verwunderung aus, als er sie langsam, fast schon in die Runde gleiten ließ, mit einem Blick, der jeden und alles bemerkte. Ein weißer Schnurrbart u. ein ebensolcher kurzgeschwittener Vollbart umgeben das Gesicht. Sobald man in Unterhaltung mit ihm kam, wurde man sofort gewahrt, daß man mit einem wahrhaft großen Manne sprach, vielleicht deshalb, weil er aller Affektiertheit entbehre und sich als liebenswürdigen, bescheidenen Gentleman gab, der wirkliches Interesse an den kleinen Angelegenheiten seiner Besucher nahm. Dann u. wann erschien ein Ausdruck der Müdigkeit und Mühseligkeit auf seinem Gesicht, was ja aus den Anstrengungen eines sechsmonatlichen Kriegsdienstes leicht zu erklären ist. Wie die meisten Leute

in einer derartigen Stellung, erkannte er, daß jedem seiner Worte eine Bedeutung beigelegt werden würde, und er beschränkte sich deshalb auf lakonische Ausdrücke der Begrüßung. Obgleich Admiral Togo gut englisch spricht, zog er es doch vor, zu den Gästen durch Vermittlung des Kapitäns Tateraba japanisch zu sprechen. „Ich schätze es mir zur großen Ehre“ — sagte er mit leiser, sanfter Stimme — „daß Sie gekommen sind, mich zu besuchen, u. ich begrüße Sie herzlich.“ Darauf antworteten die englischen Pressevertreter mit einem höflichen Ausdruck des Dankes u. der Hoffnung, er werde die Operationen bald zu einem erfolgreichen Ausgange bringen. Der Admiral erwiderte, er wüßte die Sympathie Großbritanniens. Achselliche Höflichkeiten wurden zwischen dem Admiral und den deutschen und italienischen Korrespondenten ausgetauscht. Dann hob Togo ein ihm gereichtes Glas Wein und trank auf das Wohl seiner Besucher, die den Toast mit lautem „Banzai!“ erwiderten. Der Admiral ließ sich danach wieder auf seinen Sitz nieder und begann sich Luft zufächeln; diesem Beispiel folgten seine Besucher. Eine Anzahl Pressevertreter wurden ihm vorgestellt. In der Unterhaltung mit ihnen bemerkte Admiral Togo, er fühle sich wohlher als sonst zu dieser Jahreszeit in Japan, er gab jedoch zu, daß sich die Anstrengungen fühlbar machten, besonders weil er selten mehr als vier oder fünf Stunden Schlaf in der Nacht habe. Die Besucher betrachteten dann das Schiff in allen seinen Teilen, keilerten auf die Kommandobrücke, von der aus Admiral Togo seine Befehle erteilt, und drangen auch in seine Privatkapitän ein. Dort war allerdings wenig zu sehen. Togos Kajüte ist ein sehr einfacher Raum, der mit zwei Stühlen und einem Tisch dürftig ausgestattet ist. Die Gäste verabschiedeten sich schließlich persönlich von Admiral Togo, auf den rüchlich freundlich handhabte und den Besuchern mit herzlichem Händedruck Gebenwohl sagte.

Von der Sitte, sich die Hand zu geben. Eine Londoner Zeitschrift zerbricht sich in Gemeinschaft mit ihrem Lesern den Kopf über die interessante Frage, woher die Sitte stammt, sich die Hand zu geben, und welche Bedeutung diesem Brauch wohl zu Grunde liegen dürfte. Um nun die geistreichen Ausführungen über dieses Thema zu verstehen, muß man wissen, daß es in England als unanständig gilt, jemandem die Hand zu geben, wenn man Handfläche anhat; man muß daher die Hand, die man „zu geben“ beabsichtigt, immer erst von dem Handschuh befreien, oder wenn dies nicht ausgeht, was bei Damen häufig der Fall ist, die gern zu kleine Handschuhe tragen, „excuse my gloves“ hinzufügen. Die Zeitung kommt nämlich zu dem Schluß, daß die Sitte des Handgebens aus den besten Zeiten stammt, wo man mit vergifteten Dolchen u. anderen Waffen aller Art umherzugehen pflegte, die gewöhnlich in Nerzeln oder Handschuhen verdeckt getragen wurden. Da es unter solchen Umständen nicht angenehm sein mußte, mit Leuten zusammen zu kommen, denen man nicht unbedingt trauen konnte, bürgerte sich die Sitte ein, sich die Hände darzureichen, damit der andere sehen konnte, daß man keine bösen Absichten gegen ihn habe. Und da es dann offenbar doch noch Leute gab, die in den Handschuhen die Waffen zu verbergen wußten, verlangte man von anständigen Menschen, daß sie die Handschuhe auszogen, um den absoluten Beweis zu liefern, daß außer der Hand nichts in denselben versteckt war.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Weinbauwache. Auf den Stationen mit bedeutendem Weinanbau werden während des bevorstehenden Weinjahres innerhalb eines kurzen Zeitraums Weinstöcker in großer Anzahl leer ankommen und gefüllt wieder abgehen. Da sich die Fässer nach ihrer Größe und Form vielfach nur wenig von einander unterscheiden, so sind bei dem massenhaften Andrang und der häufig gebotenen Eile nur zu leicht Verwechslungen möglich, welche für die Beteiligten recht unangenehm werden können. Es ist daher die deutliche, jeden Zweifel über die Hingebörigkeit ausschließende, auch dem Regen handhabende Bezeichnung der Gebinde die unerläßliche Vorbedingung für deren richtige und rechtzeitige Beförderung. Zur Vermeidung von Verwechslungen und Verhinderungen sind die Gebinde anzuweisen, nur solche Fässer anzunehmen, welche an einer der beiden Bodenflächen mit weißer Farbe deutlich gezeichnet sind; es liegt jedoch im eigenen Interesse der Beförderer, die Fässer womöglich an beiden Bodenflächen und mit dem vollständigen Namen zu versehen. Ganz unerläßlich ist die deutliche und haltbare, zweifelsfrei gleichfalls an beiden Bodenflächen anzubringende Bezeichnung der Bestimmungsstation.

Jeder Sendung ist sofort der Frachtbrief beigegeben; soweit dies nicht möglich, ist jeder Fässer ein Zettel mitzugeben, welcher den Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation, sowie die Angabe enthält, ob die Sendung als Stückgut oder als Wagenladung aufgegeben wird.

Bei Wagenladungen ist Begleitung durch den Beförderer oder einen Beauftragten allgemein zugelassen; auch kann für verschiedene zusammengeladene Stückgutsendungen ein gemeinschaftlicher Begleiter gestellt werden. Der Begleiter hat eine Fahrkarte III. Kl. zu lösen und im Innern des Wagens sich aufzuhalten.

Dorb, 7. Sept. Der gestern kältgehabene September-Viehmarkt war mit 27 Ochsen, 51 Kühen, 97 Stieren, 28 Käser- und 150 Milchschweinen besetzt. Der Handel mit Rindvieh war bei gedrückten Preisen und bewegte sich meistens unter den Handelsebenen selbst. Besondere war die Nachfrage nach Schweinen, hauptsächlich Milchschweinen, eine sehr lebhaft. Die ganze Zufuhr von Milchschweinen wurde geräumt und bewegte sich die Preise für diese wüchsen 30—32 M pro Paar.

Kilchberg, 7. Sept. Die Hopfernte geht dank der günstigen Witterung rasch ihrem Ende entgegen. Es ist schon ziemlich kostbare Ware vorhanden. In den letzten Tagen wurden einige kleinere Verkäufe gemacht zum Preise von 150 M netto dem üblichen Ertrag. In Weilheim wurden höhere Preise erzielt, 160—170 M.

Dieses das „Manderstücken“ Nr. 36.

Witterungsvorhersage. Samstag den 10. Sept.: Wolkig, etwas Regen, mäßig kühl.

Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Für 1 Kaiser) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.



Zwangs-Versteigerung.

Zur Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Nagold belegenen, im Grundbuch von Nagold Heft 621 Abteilung I Nr. 1 u. 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Christiane Hartmann, Schuhmachers Ehefrau Maria geb. Parr** in Nagold eingetragenen Grundstücke, nämlich:

1/1000 Anteil an den unabhgeteilten Teilen an Geb. Nr. 221 2 a 85 qm Wohnhaus u. Hofraum unten in der Stadt,

gemeinderätlich geschätzt zu: 8000 M

und ganz:

Parz. Nr. 1/10 1 a 21 qm Gemüsegarten vor dem unteren Tor, geschätzt zu: 200 M

am Dienstag d. 13. September 1904 nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathause in Nagold versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Juni 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeleitet werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bemerkung wird, daß unter Umständen der Zuschlag sofort erfolgt und ein zweiter Verkauf nicht stattfindet.

Kaufstübhaber sind eingeladen.

Nagold, den 9. Juli 1904.

Kommissär:
Bezirksnotar Deiszlager.

Am 1. Oktober 1904

beginnt ein neues Abonnement auf alle Zeitschriften; wir laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:

- Die Auster Nr. 1.50
- Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen & Heft 20 Pf.
- Nation, 3 Nr. 75 Pf.
- Die Hülse 1 Nr.
- Som Heiß zum Meer, 26 Hefte à 50 Pf.
- Die Weiße Welt, 52 Hefte à 25 Pf.
- Die Woche, 52 Hefte à 25 Pf.
- Buch für Alle, 28 Hefte à 30 Pf.
- Belhagen und Klafings Monatshefte à Heft Nr. 1.50
- Ueber Land und Meer, 3.50 Nr.
- Der Monat 1 Nr.
- Jur guten Stunde, 26 Hefte à 40 Pf.
- Seipziger Ill. Zeitung, 7 Nr. 50 Pf.
- Daheim, 2 Nr. 50 Pf.
- Gartenlaube, 2 Nr.
- Grün Welt, 65 Pf.
- Immergrün, Heft 20 J.
- Quellwasser 1.50 Nr.
- Deutscher Hauschatz, 18 Hefte à 40 Pf.
- Das Kränzchen, 2 Nr.
- Der gute Kamerad, 2 Nr.
- Für alle Welt, 28 Hefte à 40 Pf.
- Moderne Kunst, 24 Hefte à 60 Pf.
- Alte und neue Welt, 12 Hefte à 50 Pf.
- Engelhorn's Romanbibl., 26 Bde. à 50 Pf.
- Romanbibliothek, 2 Nr.
- Romanzeitung, 3.50 Nr.

- Die Musikwoche, 48 Hefte à 40 Pf.
- Musikalische Jugendpost, 1.50 Nr.
- Neue Musikzeitung, 1 Nr.
- Fliegende Blätter, halbjährl. 6.70 Nr.
- Südtige Blätter, 2 Nr.
- Klabberdatsch, 2 Nr. 25 Pf.
- Münchner Jugend, 3 Nr. 50 Pf.
- Simplexflanz, 2 Nr. 25 Pf.
- Deutsche Tischlerzeitung, 1 Nr. 50 Pf.
- Natgeber im Obst- u. Gartenbau, 1 Nr.
- Lehrerheim, 1 Nr. 30 Pf.
- Der Schulfreund, jährlich 2 Nr.
- Württ. Schulwochenblatt, jährl. 5.00 Nr.
- Die elegante Mode, 1.75 Nr.
- Pariser Mode, 1 Nr. 30 Pf.
- Illustrierte Wäschezeitung, 60 Pf.
- Bayer, 2.50 Nr.
- Große Modenwelt, 1 Nr.
- Modenwelt, 1.25 Nr.
- Rindermodenwelt, 1.25 Nr.
- Mode und Haus, 1 Nr. u. 1 Nr. 25 Pf.
- Moden-Post, 1.50 Nr.
- Deutsche Modenzeitung, 1 Nr.
- Fürs Haus, 1.35 Nr.
- Wiener Mode, 2.50 Nr.
- Butterick's Moden-Revue, 1 Nr. 75 J
- Zeitschrift für Küche und Haus, 12 Nummern à 20 Pf.

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Auswahlverbindungen stehen bereitwilligst zu Diensten.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Mehr als 147.100 Artikel u. Verweisungen.

MEYERS = Vollständig liegt vor =

In 6., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

KONVERSATIONS-LEXIKON

17 Bände
in Halb-
binder geb.
in 10 Bde.

17.000 Artikel

Probhefte und Prospekte gratis durch die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

Tomaten,

schöne reife Früchte, kann abgeben; Bestellungen auf größere Posten nimmt entgegen

Fr. Schuster, Nagold.

Nagold.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör wird sofort zu mieten gesucht.

Auskunft erteilt **Walz & Anker.**

Mädchengesuch.

Ein ordentliches Mädchen nicht unter 17 Jahren sucht auf Martins Frau **Karl Seeger, Roherdorf.**

Gesucht

nach Calw ein fleißiges pünktliches

Mädchen,

das schon gedient hat, auf 1. Okt. Von wem? sagt die Exped. d. Blts.

Nagold.

Schönen, roten

Saatsdinkel

kann abgeben

Fr. Moser, Bäder.

Emmingen.

Einer verehrl. Einwohnerschaft von Nagold u. Emmingen mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich das

Botengeschäft

meiner vereh. Mutter, Katharine Deuble weiterbetreibe und wird Herr Bäckermeister Monami die Güte haben, Aufträge für mich anzunehmen. Jedem ich mich unter Zusage gewissenshaftester Bedienung bestens empfehle, reiche hochachtungsvoll

Marie Deuble.

Vorrätig:

Karte des mittleren Württemberg vom Schwarzwald bis zur Alb

(Mandverkarte 1904)
1: 100 000.

Auf Jahre hinaus beste und zuverlässigste Ausflugsarte.

Nach dem 1. Januar 1905 kann solche nicht mehr bezogen werden. Herausgegeben vom Topog. Bureau des R. Militär. Kriegsministeriums.

Preis 2 Nr. 40 Pf.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Die beanneten „Dr. Bötzle's homöop. Krampfhustentropfen“

(Co. Op. Jp. Bell. etc.)
Preis 70 J
sind zu haben bei H. Apotheker Schmid-Nagold.

Ein heller

Dr. Oetker's

verwendet statt Backpulver Vanillin-Zucker (Pudding-Pulver) à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ernst Knodel

Gasthof z. „Rössle“ u. Weinhandlung empfiehlt wegen Platzmangels

ca. 10000 Liter **Württembergische badische Weine**

bei 20 Liter Abnahme von 35 Pf. an pro Liter.

NB. Ueber die Einquartierung von Dienstag ab

Metzelsuppe.



Auskunftei J. Müller, Stuttgart, Vogelfangstr. 16.

Man nicht die Auskunftei befragt hat, gehe man keine Heirat, Verlobung oder Geschäftsverbindung ein. Es werden den Anfragenden durch gewissenb. Auskünfte über Personen betreffs Vermögen, Mitgift, Ruf, Charakter, Kreditfähigkeit u. s. w., viele Enttäuschungen erspart. Aufenthaltsermittlung von Personen und böswilligen Schuldner. Eintreibung von Schuldforderungen. Ermittlung in Erbschafts- und Prozeßsachen. Rat und Auskunft in allen Familien-, Privat-, Rechts-, Geld-, Kredit-, Kauf- und Verkaufangelegenheiten. Beobachtung u. Ueberwachung von Personen. Vertreter im In- und Ausland an allen Orten. Strengste Verschwiegenheit. Größtes, ältestes und leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland. (Sonntags geöffnet 10-1 Uhr.)

NAGOLD.

Adolf Kunz

Musikalische Volks-Bibliothek

(ca. 4000 Nummern).

Preis jeder Nummer 10 Pfennig.

Auserwählteste Sammlung der beliebtesten klassischen u. modernen Salonstücke für Klavier, Lieder mit Klavierbegleitung, Complots, Tänze, Märsche, Vortragsstücke, Übungs- und Unterrichtswerke, Liedertranscriptionen, Potpourris, Ouverturen, Piecen für Violine solo, Klavier und Violina, Flöte, Zither, Harmonium etc. in tadelloser Ausführung und auf grossem Verlegerformat.

Nur vollständige Ausgaben.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Vorrätig sind stets 200 der beliebtesten Nummern.

NB! Alle Samstag werden diejenigen Nummern bestellt, welche nicht vorrätig sind; bei Bestellungen bittet man nur die Nummern anzugeben.

Kataloge in beliebiger Anzahl gratis.

Wir bemerken noch, dass ausser dieser Volksbibliothek auch

alle andern Musikalien

bei uns zu haben sind und empfehlen uns bestens.

G. W. Zaiser'sche

Buchhandlung.

Feuer

Wo immer das Element verheerend auftritt, überall wird es wirksam und sicher bekämpft durch den Handfeuerlösch-Apparat „Minimax“

Kein Kolben, kein Schlauch, kein Mechanismus. Ein Schlag mit dem Kopfende: Löschmasse spritzt - Wunder wirkt! - kein Rauch. Bis heute (in 14 Monaten) über 2000 Apparate geliefert u. in den letzten Monaten allein 50 Zehntausend über geliebte Bekannte erhalten! Preis R. 02 bzw. R. 03. Die Schloßer seiner Majestät des Kaisers von Deutschland mit „Minimax“ ausgezeichnet! Prospekte kostenlos von Herrn Minimax-Vert. Julius Krüger, Wlaberg

Eisenbahnfrachtbriefe,

für Fracht- und Esgut, sind vorrätig bei G. W. Zaiser.